



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B

5325

2.3



B 5325.2.3



Harvard College Library

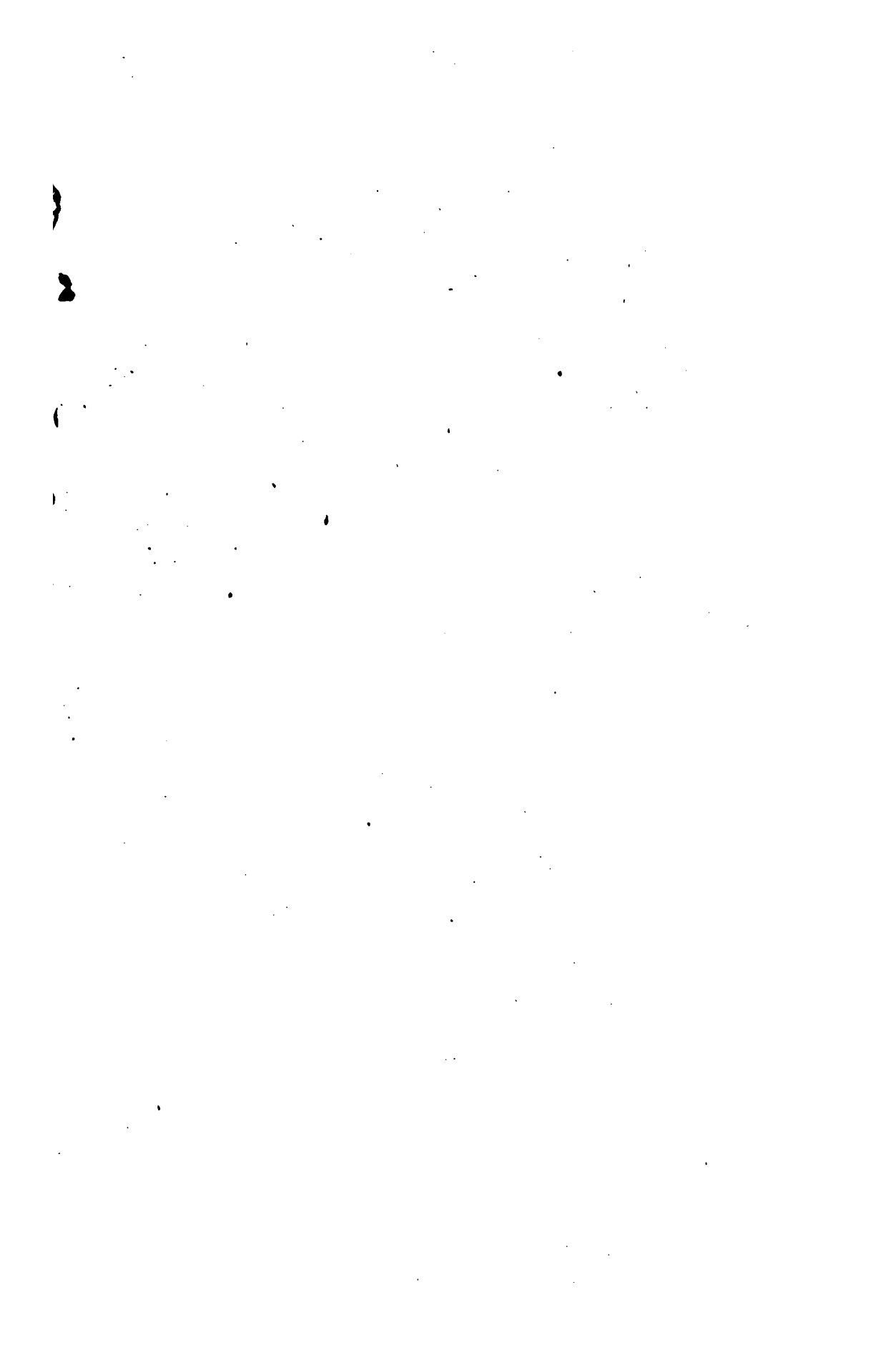
FROM THE BEQUEST OF

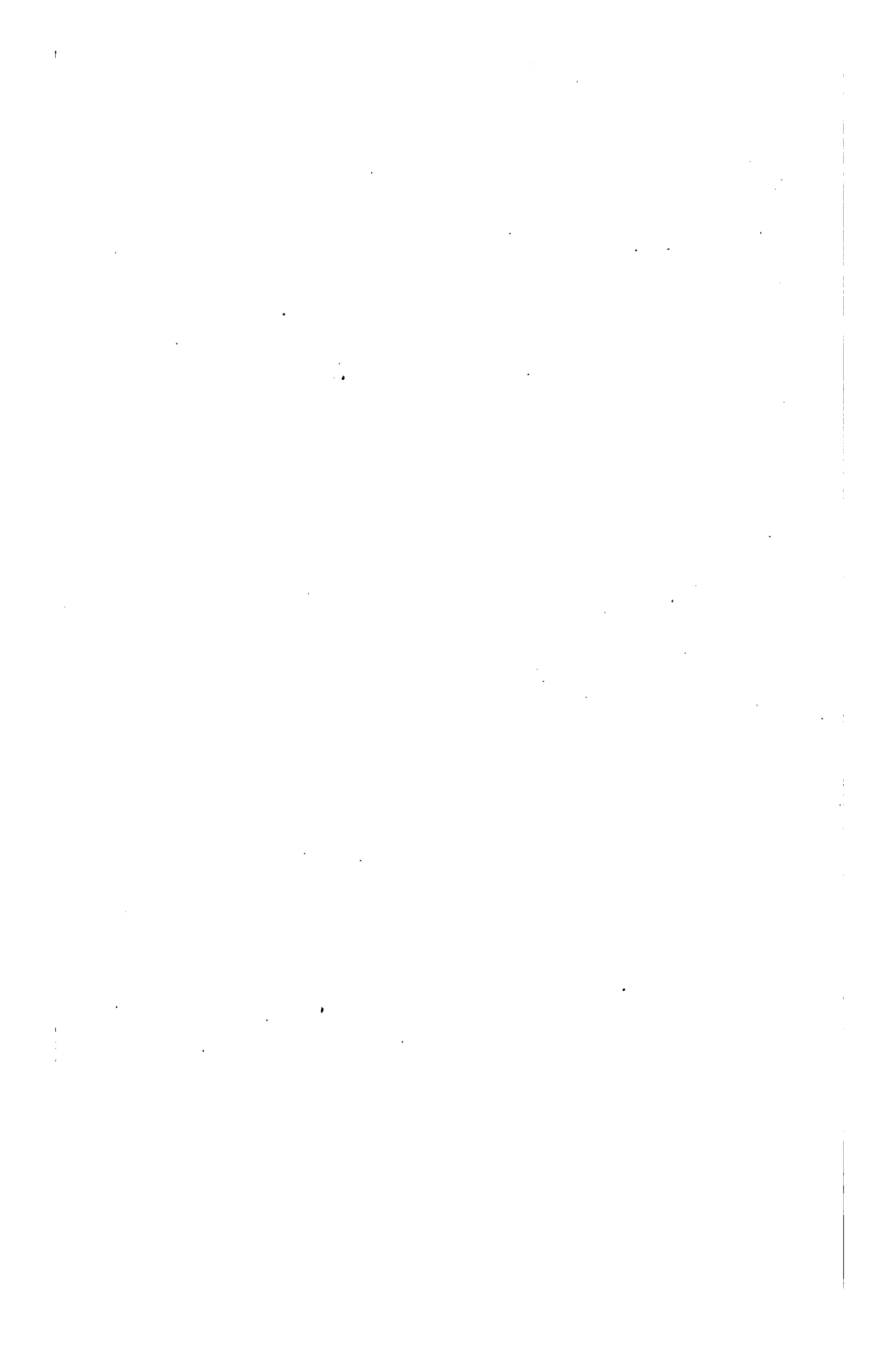
JOHN AMORY LOWELL,

(Class of 1915).

This fund is \$20,000, and of its income three quarters shall be spent for books and one quarter be added to the principal.

26 July, 1887.





182

©

DIE

DRUCKEREI ZU ELTVILLE

IM RHEINGAU

UND IHRE

ERZEUGNISSE.

EIN BEITRAG ZUR BIBLIOGRAFIE DES 15. JAHRHUNDERTS

VON

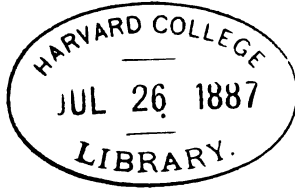
F. W. E. ROTH.

MIT EINEM FACSIMILE DES VOCABULARIUS EX QUO DE 1477.

é

VERLAG DES LITERARISCHEN INSTITUTS VON DR. M. HUTTLER,
AUGSBURG 1886.

B 5325,2,3
~~IV, 2588~~



Lowell fund.

~~~~~  
ALLE RECHTE VORBEHALTEN.  
~~~~~


§. I.

Johann Gutenbergs zweite Druckerei und ihr Verhältnis
zur Eltviller Presse.



JOHANN GUTENBERG hatte durch richterlichen Spruch Ende 1455 seine Druckeinrichtung an seinen Gläubiger Johann Fust verloren; das Verhältnis der Firma Gutenberg-Fust war gelöst. Bei der uns des Näheren unbekanntem Auseinandersetzung Gutenbergs mit Fust wurden die Typen der 42-zeiligen Bibel und die des Psalteriums Eigenthum Fusts und lieferten die jedenfalls schon vorbereiteten Ausgaben der Bibel 1456 und des Psalteriums (*Breviarium*) 1457.¹⁾ Dieses steht typologisch fest. Wie es mit den Typen der sogenannten 36-zeiligen Bibel und somit auch denen der Sumarien der Ablassbriefe 1454 und 1455 gehalten ward, wissen wir nicht, dieselben kamen entweder in Pfisters Besitz oder dieser Bamberger Drucker benützte einen Nachguss derselben. Ebenso wenig ist bekannt, an wen die Texttypen der Ablassbriefe 1454 und 1455 — bis jetzt die kleinsten der Firma Gutenberg-Fust — gelangten, diese Type erscheint in dieser Form ohne Abänderung und Weglassung seit 1455 nicht mehr in einem bis jetzt aufgefundenen Druckwerke.

Trotz des Verlustes errichtete Gutenberg eine zweite Druckerei. Wir schliessen aus der Thatsache, dass 1468 der Mainzer Syndicus und Notar Dr. Homery Gutenbergs Druckgeräthe geliefert erhält,

¹⁾ Ueber dasselbe: Quellenforschungen zur Geschichte der Erfindung der Typographie. Das *Breviarium Moguntinum* etc. von A. v. d. Linde. Wiesbaden 1884 (Vereinsdruckerei von Dr. A. Weil, Commissionsverlag von Feller-Gecks.) —

dass derselbe dem Gutenberg für Beschaffung einer zweiten Druckerei einen Geldvorschuss gab, damit Pfandinhaber dieser zweiten Druckerei ward und 1468 solche als Eigenthum erhielt. Gutenberg goss eine ganz neue Gattung Lettern und druckte vorerst einige kleinere Werkchen, denen das berühmte Catholicon 1460 folgte und dessen typographische Thätigkeit, soweit bis jetzt bekannt, abschloss. Um diese typographischen Erzeugnisse von den Eltviller Drucken zu unterscheiden, finden die Ersteren hier eine eingehende Besprechung. Der Charakter dieser zweiten Druckerei Gutenbergs ist der der sogenannten Catholicontype, eine runde Form, die sich namentlich in den Majuskeln zeigt und dadurch sich schon von Schöffers Presse unterscheidet. Als Eigenthümlichkeit der zweiten Druckerei Gutenbergs sind zu bezeichnen ein ziemlich einfacher Satz, das Fehlen der Endsilbe *us* als Abkürzung *o*, welche Schöffer im Rationale Durandi 1459 hat, das Fehlen der Abkürzung *7* für *et*, welche bereits in der 42-zeiligen Bibel 1456 vorkommt, der Mangel des Trennungszeichens am Ende der Zeile, da sämmtliche Drucke der Gutenberg'schen zweiten Druckerei als Interpunktion nur den Punkt kennen. Worin dieses Zurückbleiben des zweiten Schriftschatzes gegen die 42-zeilige Bibel die = und *o* bereits hat, zu suchen ist, wissen wir nicht, wahrscheinlich war der Guss dieser Zeichen nicht beabsichtigt; an Schwierigkeiten ist nicht zu denken. Hierin unterscheidet sich der Schriftschatz Gutenbergs von den Eltviller Drucken, die =, *o*, sowie *t'* und *7* haben. Gutenberg mag bereits kurz nach 1455 etwa 1458/59 drei kleine Schriften gedruckt haben, die als Uebung der Druckerei seinem Catholicon vorausgingen. Gehülften waren wohl Kefer ¹⁾ und Numeister ²⁾,

¹⁾ Nach dem Eintrage im Pariser Exemplare des Mattheus de Cracovia O. D. *:(Ho) s duos sexternos accomidavit mihi heynricus Keppfer de moguncia, (nu) nquam revenit, ut reacciperetur. Quare eciam do meo p'.* war er nach 1455 noch in Mainz und da dieser Druck, welchen Kefer verschenkte, von Gutenberg herrührt, stand er nach 1455 noch mit demselben in Verbindung. — cf. Hessels, Gutenberg 173. — Später druckte Kefer mit Sensenschmidt in Nürnberg.

²⁾ v. d. Linde, Gutenberg Urkunden Nr. X. — Numeister war ein Mainzer. Verwandte von ihm waren der im *liber vitae* von St. Stefan in Mainz eingetragene *Dns Johes numeister iunior* † 1495 (*folio 20 v*) und *Dns Johes numeister senior*, der 1496 starb und *vicarius S. Annae* war (Wagner geistl. Stifte 2, 533) sowie die Aebtissin Margarethe von St. Agnes in Mainz. Das Necrolog dieses Klosters sagt von ihr: XII. kal. Nov. † *reverenda domina Margareta Numeyster huius cenobii abbatisa in reformatione secunda.*

die in dem Prozesse 1455 auf Seite des Meisters erschienen, sich aber später aus Mainz entfernten. Das erste bekannte Schriftchen der Gutenberg'schen zweiten Druckerei ist: *Mattheus de Cracovia, Tractatus racionis*. O. O. Jahr und Bezeichnung des Druckers, 22 Blatt, Quart zu 30 ziemlich ebenen Zeilen, wie alle Erzeugnisse der Gutenberg'schen zweiten Druckerei ohne Signaturen, Custoden, Pagina, Rothdruck und gedruckte Initialen. Der Satz hat entweder Durchschuss oder die Type einen andern Kegel als die Catholicontype¹⁾, mit der sie völlig sich deckt. Diese Type oder die Anwendung des Durchschusses treffen wir nochmals in der Rubrikentafel des *Catholicons*. Der Satz hat dadurch etwas Lichtes erhalten. Blatt 1^r: (*M*) *ulioz tam clericoz q̄ laicoz quere || la ē non modica . occupacio grauis || et questio dubiosa . quomodo quis || se habere debeat in celebrando uel comunicando Quando uidelicet ac || cedere . Quomodo accedentes moti || uel disposita esse . Aut quibus motiuis u' indispo || etc.*

Blatt 22^r Zeile 27: *secula AMEN* ||, Linie 28 leer, Linie 29: *Tractatus racionis et consciencie de sumpcone pa || buli salutiferi corpis dni nostri ih'u xpi. || Finit. || Blatt 22^v leer. 2)*

Dass dieser Druck dem *Catholicon* und den Ausgaben des Thomas de Aquino vorausging, schliesse ich aus Folgendem: Der Mattheus hat mitten im Texte mehrere Stichworte nicht gedruckt, sondern roth eingeschrieben.³⁾ Entweder mangelte es an einer diese Worte auszeichnenden kräftigeren Type, wie ja kein Druck der zweiten Gutenberg'schen Druckerei eine zweite Type aufweist, oder der Rothdruck war eine Unmöglichkeit und musste durch Einschreiben ersetzt werden. Die Typen erscheinen feiner und weniger abgenützt als im *Catholicon*, es zeigen sich weniger Abkürzungen als in den Ausgaben des Thomas und dem *Catholicon*, auch will es mir scheinen, als besitze das J und N noch je eine feine Nebenlinie, was sich namentlich Blatt I des Darmstädter Exemplars zeigt. Diese feinen Nebenlinien fehlen in den Ausgaben des Thomas und dem *Catholicon*, selbst wiederum im Mattheus und brachen wohl beim Drucke ab. Im Register und Satz sind Mattheus und *Catholicon* ziemlich gute Arbeiten und gut gedruckt. Exemplare finden sich: Britisches Museum drei,

1) Hessels p. 172 Note.

2) Hessels p. 172—73.— Fischer, typogr. Seltenheiten 3, 79.

3) Dieses bemerkte bereits Fischer 3, 81 und glaubt, dass die Worte *Consciencia* und *Ratio* roth hineingedruckt werden sollten, aber rubricirt wurden. —

Lord Spencer, Paris Nationalbibliothek zwei, Cambridge, Culemann in Hannover, Mainz, dem zwei Blatt (16 und 17) fehlen, Darmstadt (W. 1824/496), das ich am 9. Juli 1885 einsah und mit dem Mainzer früherhin gesehenen collationirte, ein zwölftes besitzt die Universitätsbibliothek in Giessen.¹⁾ Nach Fischer typogr. Seltenh. 3, 82 befand sich ein Exemplar in Lübek.

Das zweite Werkchen der Gutenberg'schen Presse ist: *Summa d. Thomae aquinatis de articulis fidei et sacramentis*. (handschriftlicher Titel des Darmstädter Exemplars V. 3036/110, das ich am 9. Juli 1885 benützte). O. O. Jahr und Angabe des Druckers. Quarto 13 Blatt (8 + 4 + 1 Blatt) zu 34 Zeilen, ohne Durchschuss oder mit der auch im Catholicon benützten Type von kleinerem Kegel. Blatt 1^r Linie 1; (P) *Ostulat a me uestra dileccio . ut de ar || ticulis fidei et ecclesie sacramentis ali ||*

Schluss Blatt 13^r Zeile 13: *us . et spiritus sanctus AMEN ||* (ohne Schlusspunkt). Zeile 14 und 15 leer, Zeile 16: *Explicit summa de articulis fidei et ec || clesie sacramentis . edita a fratre tho | ma de aquino . ordinis fratrum predi | catorum, Deo . Gracias ||* Ohne Schlusspunkt). Linie 20—34 und Blatt 13^v leer.²⁾

Exemplare: Britisches Museum zwei, Lord Spencer, s'Gravenhaag, Cambridge, bei Rev. John Fuller Russel (London), Würzburg, Culemann—Hannover, Wolfenbüttel, Darmstadt, Giessen Universitätsbibliothek, ein weiteres besass Antiquar A. Cohn, Berlin cf. Catal. 1877 Nr. 10.³⁾ Nach Fischer 3, 84 befanden sich Exemplare in der k. k. Bibliothek zu Wien und der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt.

Eine andre Auflage, die ich nicht gesehen, beschreibt Hessels Gutenberg.⁴⁾ 12 Blatt zu 36 Linien, Quart, Blatt 1^r: (P) *Ostulat a me uestra dileccio . ut de ar || ticulis fidei et ecclesie sacramentis ali ||*. Blatt 12^v Linie 1: *us . et spiritus sanctus AMEN ||* Linie 2 und 3 leer, Linie 4: *Explicit summa de articulis fidei et ec || clesie sacra-*

¹⁾ Hessels p. 173. —

²⁾ Hessels p. 173.

³⁾ Hessels p. 173. Nach mündlicher Mittheilung des Herrn Dr. Falk vom 20. Juli 1885 besitzt auch die Mainzer Seminarbibliothek ein Exemplar dieser Schrift. *Ex legato Rdi perillustris et gratiosi dni Jois ab Heppenheim conducti a Saal prepositi Mog.* —

⁴⁾ Hessels p. 174.

*mentis . edita a fratre tho || ma de aquino . ordinis fratrum predi ||
catorum . Deo . Gracias ||* (Ohne Schlusspunkt) . Linie 8—36 leer.

Exemplare im britischen Museum und Paris Nationalbibliothek.¹⁾

Auf diese drei Werkchen folgte Gutenbergs letzter bekannter und bedeutendster Druck das *Catholicon* 1460, zweispartig, folio, 66 Linien im Texte, 56 (mit Durchschuss oder Type von grösserem Kegel) im Register, 373 Blatt, Collation: *a — f* (Quinternen) *g* (Quaterne) zusammen 64 Blatt (Grammatik), *a — m* (Quinternen), *n* (Sexterne) zusammen 125 Blatt (65—189 des Ganzen) *o — z*, 9.9. *aa — ff* (Quinternen), *gg* (Quaterne), Blatt 190—373 des Ganzen, das Lexikon *H—Z* und das Register.²⁾ Das Werk zeigt den drei früheren Drucken gegenüber die fortgeschrittene Kunst, mehr Abkürzungen, ein Exemplar im britischen Museum auf Pergament (Grenville Collection 11966 und 11967) sogar Rothdruck in einer Sumarie, der bei anderen Exemplaren fehlt.³⁾

Häufig der zweiten Druckerei Gutenbergs zugeschrieben aber nicht von ihm gedruckt, sind:⁴⁾

¹⁾ Hessels 174. Diese zwei und die späteren anonymen Ausgaben dieser Schrift haben ihre Veranlassung darin, dass 1451 das Concil zu Mainz und 1452 das zu Cöln bestimmte, künftig solle der *liber utilis et instructivus per sanctum Thomam: de articulis fidei et sacramentis* auf jeder Provincialsynode verlesen und jedem Rector einer Pfarrkirche mitgetheilt werden. Daher das starke Bedürfnis und die dreimalige Auflage in kurzer Zeit. Das Büchlein war eine Art Katechismus. — Mittheilung von Dr. Falk.

²⁾ Hessels 171. —

³⁾ Hessels 172. — Es hat nicht an Forschern gefehlt, die das *Catholicon* und somit auch die mit *Catholicon*typen gedruckten drei kleineren Schriften Gutenberg absprachen und durch Bechtermunze in Mainz drucken liessen. Jacob Bryantus sah in Blenheim den *Vocabularius ed. II* und hielt Bechtermunze für den Drucker. *c. f.* Wurdwein, *bibl. Mog.* 68—69. Ebenso spricht Bernard, *l'origine de l'imprimerie* 2,9 dem Bechtermunze als in Mainz mit einer *Officin*, dann in Eltvil angesessen, das *Catholicon* zu. Dieses ist in Bezug auf den Eltviller Schriftsatz und die Schlusschrift des *Catholicon* eine unbewiesene Behauptung.

⁴⁾ Ueber die folgenden acht Drucke *cf.* Hessels *p.* 108—114.— Zu den von Gutenberg gedruckten Schriften gehört wahrscheinlich noch: *Augustinus, de virginitate*, 4^o, 21 Blatt, Exemplar in Wiesbaden, Klemm, *Catalog p.* 15 hält diesen Druck für einen Eltviller. Bei der Menge von gewagten Behauptungen und Unrichtigkeiten, die dieser *Catalog* neben guten Bemerkungen bietet, ist die Sache für Eltvil sehr zweifelhaft. Den Druck beschreibt Panzer *Annal. typogr.* 4, 8, 9 Nr. 125. Hain 2078.

- 1) Der Calender, Darmstadt, Hofbibliothek mit der Fälschung 1460 aus 1482, aus Fischers Besitz, 4 Blatt 4^o.
- 2) *Hermannii de Saldis speculum sacerdotum*, 16 Blatt, 4^o, zu 30 Zeilen¹⁾. Exemplare in München (Hain*) 14519), Paris, Nationalbibliothek, Rev. John Fuller Russel (London) und Mainz, Seminarbibliothek.
- 3) *Tractatus de celebratione missarum secundum frequentiorem cursum diocesis moguntinensis*, 30 Blatt zu 28 Zeilen, 4^o²⁾, zu drei Quinternen. Exemplare: Mainz und Darmstadt.
- 4) *Dyalogus inter Hugonem, Cathonem et Oliverium super libertate ecclesiastica*. 4^o, 20 Blatt³⁾ zu Quinternen, zu 30—32 Linien. Exemplare in München, Paris Nationalbibliothek und Darmstadt (aus Fischers Besitz).
- 5) *Sifridus de Arena, episcop. Cirenens., Determinatio duarum questionum*, 26 Blatt zu einer Quinterne und 2 Quaternen, 4^o. Exemplare. München (Hain 14723, Cambridge, Britisches Museum, Wolfenbüttel, Cassel, Russel (London). Damit steht in Verbindung von gleichem Verfasser:
- 6) *Responsio ad quatuor questiones sibi propositas*. 4^o, 10 Blatt, Exemplare in München (Hain 14724), Cambridge, Britisches Museum, Wolfenbüttel.
- 7) Ein deutsches Werkchen mit dem Anfange: (*ſ*) *S* ist noit das dicke vnd vil Cöcilia werden. 24 Blatt zu Quaternen, 4^o, 31 Zeilen, Exemplar in Paris, Nationalbibliothek.
- 8) Richterlicher Klagspiegel, Hain 3727, von Sebastian Brant, 236 Blatt, zweispaltig zu 41 Zeilen. Exemplare: Britisches Museum, ein defektes in Mainz.

Alle diese Drucke, deren einige sogar eingedruckte Initialen haben, sind Mainzer, gehören aber zwischen 1480—90. Die Typen haben Aehnlichkeit mit Schöffers Type oder der seiner Schüler

¹⁾ Ueber diesen Druck Fischer, typografische Seltenheiten 4, 13, 17. — Fischer hält die Type für eine Nachbildung der Paulustype Schöffers. *p.* 14—15. Ein Facsimile bei Bernard, 1 *pl.* VIII, Nr. 12. —

²⁾ Ueber diesen Druck Fischer a. a. O. 4, 18 ff. — Ein Facsimile bei Bernard *pl.* VIII, Nr. 10 und 11. — Die von Fischer, 4, 19 mitgetheilte Inschrift ist gefälscht.

³⁾ Ueber diesen Druck Fischer 6, 74—78. — Hain, 6140. —

Ulrich Zell und Guldenschaf und gehören die Erzeugnisse wohl Schöpfer oder einem Schüler desselben in Mainz an.

Was mithin das Verhältniss der zweiten Druckerei Gutenbergs zu der Eltviller Presse betrifft, so ist letztere eine Fortsetzung der ersteren unter Ergänzung des Schriftschatzes, die Drucke der Mainzer Gutenberg'schen Druckerei bieten als Erzeugnisse die einfacheren den Mattheus und die beiden Thomas ohne viele Abkürzungen und das stark abgekürzte Catholicon, letzterer Richtung folgten die Eltviller ersten Auflagen und zeigen wesentliche Uebereinstimmung in Satz, Druck, Schwärze und Herstellung, so dass die Vermuthung nahe liegt, dass Arbeiter der Gutenberg'schen Officin auch die zwei ersten Auflagen des Vocabularius druckten.

§ 2.

Die Eltviller Druckerei.

Gutenbergs typographische Thätigkeit fand ihren Abschluss 1465, da am 17. (16.) Januar dieses Jahres der Erzbischof Adolf II. von Mainz denselben zu seinem Diener und Hofgesinde annahm, ihm lebenslänglich Hofkleidung und Unterhalt nebst jährlich 20 Malter Korn und 2 Fuder Wein für die Haushaltung, frei von Ungeld, Niederlage und Weggeld in Mainz zu reichen versprach.¹⁾ Kurfürst Adolf II. hatte seine Hofhaltung in Eltvil, als Dienstmann desselben war Gutenberg verpflichtet, dem Hoflager zu folgen; er nahm seinen Wohnort in Eltvil. Durch diese Begünstigung, welche ihm ein sorgenloses Alter verbürgte, zog sich Gutenberg von der Typographie zurück. Gutenberg gehörte wie die Bechtermunze einer Mainzer Patricierfamilie²⁾ an, stund wie Bechtermunze auf Seiten Adolfs II. von Mainz, zudem war er weitläufig seit 1464 mit Bechtermunze verwandt.³⁾ Es ist wahrscheinlich, dass Gutenberg bereits in Mainz mit Heinrich

¹⁾ Urkunde in v. d. Linde Gutenberg XV p. XXXVII. Abschrift im Ingrossarturbuch Nr. 30 im Kreisarchiv Würzburg.

²⁾ cf. § 4. —

³⁾ 1464 heirathete Else Bechtermunze Tochter Heinrichs den Jacob von Sorgenloch aus dem Nebenstamm der Gensfleisch. (Bodmann 135 Note †).—

Bechtermunze bekannt geworden und denselben in der Druckerei unterrichtete. Als er 1460 sein Catholicon in Mainz beendet, mag er die Druckeinrichtung mit Einwilligung des Pfandinhabers Dr. Homery dem Heinrich Bechtermunze leihweise überlassen haben, vielleicht übergab er auch nur seine Gussformen zum Anfertigen neuer Catholicon-typen. Heinrich Bechtermunze vermehrte den Schriftschatz um einige Zusätze und druckte mit vieler Wahrscheinlichkeit in Eltvil den Ablassbrief für Stift Neuhausen bei Worms, das 1460 abgebrannt war¹⁾, auf Pergament. Mit einem gegen das Catholicon und den Ablassbrief vermehrten Schriftschatz²⁾ begann Heinrich Bechtermunze den ersten datirten Eltviller Druck den *Vocabularius latino-teutonicus*, in der Bibliografie *Vocabularius ex quo* genannt. Da Heinrich vor Beendigung des Drucks starb, setzte sein Bruder Niclas und ein Mainzer Patricier, Wigand Spies von Ortenberg³⁾, den Druck fort und beendeten denselben am 4. November 1467. Wahrscheinlich erlebte Gutenberg die Vollendung noch. Nach Gutenbergs Tod stellte Homery am 26. Februar 1468 einen Revers aus, dass er dessen Formen, Buchstaben und Geräte, was zum Druckwerke gehöre, als sein Eigenthum vom Kurfürsten Adolf erhalten, zugleich verpflichtete er sich, dass er selbst nur in Mainz solches zum Drucken gebrauchen wolle, beim Verkaufe solle ein Mainzer Bürger bei gleichem Gebote wie ein Fremder den Vorzug haben und das Druckgeräthe erhalten.⁴⁾ Wir sehen, dass das Druckgeräthe Gutenbergs nach dessen Tod (1467,68) sich in Mainz befand und nur daselbst benützt werden sollte, eine Angabe, die zu der Auflage 1469 mit den nämlichen Typen wie 1467 und einer Weiterbenützung des Gutenberg'schen Druckgeräths in Eltvil schlecht stimmt. Oder sollte, wie oben an-

¹⁾ Im Jahre 1460 verwüstete Graf Gerlach von Nassau Ort und Kirche Neuhausen. (Wagner geistl. Stifte (Rhein Hessen) 2, 426.)

²⁾ Vermehrungen des Schriftschatzes sind die Type k und w für deutsche Worte, die Abkürzung 9 für die Schlussilbe us, die Abkürzung t' für die Endsilbe tis, das Zeichen 7 für et, 7c für etc., wofür das Catholicon voll et und zc hat; Uebereinstimmungen sind das eigenartige y, welches nach unten des Schwänzchens entbehrt, das grosse schiefe A, das N und M.

³⁾ Auch Wigand Spies besass in Hechtsheim einen Hof, ob er aus Mainz, oder Ortenberg gebürtig war oder sich nach dem Mainzer Hof zum Ortenberg nannte, steht nicht fest. Sein Siegel (ein Spies als redendes Wappen im Schild) bei Bodmann 136 abgebildet.

⁴⁾ Siehe Anlage I.

gedeutet, Bechtermunze eine von der Einrichtung Gutenbergs unabhängige Druckerei aber unter Benützung der Giessformen des Erfinders angelegt und das Eigenthum Gutenbergs in Mainz als Pfand Homerys zurückgeblieben und nach Gutenbergs Tod dem Homery von Adolf II. als Dienstherr Gutenbergs geliefert worden sein? Nur dieses könnte das Weiterbenützen enträthseln, wenn auch auf der anderen Seite eine uns verlorene Abmachung zwischen Homery und Bechtermunze unter Genehmigung, dass auch in Eltvil mit dem Druckapparat gedruckt werde, seitens des Kurfürsten nicht ausgeschlossen ist. Eltvil war das Mainz des Kurfürsten und Bechtermunze ein Mainzer Bürger, desshalb ein Umgehen des Reverses möglich. Wigand Spies war nur bei der ersten Auflage 1467 betheiligt, er lebte aber noch 1470¹⁾, wesshalb ein Zurückziehen von der Sache anzunehmen ist. Der Erfolg der ersten Auflage als Schulbuch war jedenfalls ein befriedigender, wesshalb Niclas Bechtermunze 1469 eine neue Auflage mit den Catholicontypen nebst Zusätzen also dem Schriftschatz der ersten Auflage druckte und in gleichem Format und Text am 5. Juni beendete. Die Schlusschrift nennt ihn allein als Drucker. Diese beiden Auflagen des *Vocabularius ex quo* sind die einzigen, welche mit dem Schriftsatz des Catholicons nebst Zusätzen gedruckt sind. Unaufgeklärt ist das Erscheinen einer andern Type in der dritten Auflage 1472, die ohne Nennung des Druckers am 21. Dezember dieses Jahres beendet ward und der eine anonyme Ausgabe des *Thomas de Aquino de articulis fidei* vorherging oder folgte. Nehmen wir an, dass Gutenberg mit Genehmigung Homerys seine Druckerei an die Bechtermunze lieh, dieses Verhältnis durch Homery nach Gutenbergs Tod fortgesetzt ward, so findet das Aufhören der Type von Editio I und II in der Eltviller Druckerei nur in dem um diese Zeit eingetretenen Tod Homerys seine Erklärung.²⁾ Bei der Erbtheilung fand natürlich auch das Pfandobjekt die Gutenberg'sche Druckerei Berücksichtigung und ward jedenfalls dem Niclas

¹⁾ Bodmann 136 Note 1. —

²⁾ Lebensnachrichten über Homery bei Schaab I, 325, 26 Note. Nach ihm starb er 1470 oder 72 auf Grund des Seelbuchs der St. Stefansbruderschaft. Dieses auf Pergament geschriebene Buch bewahrt die Stadtbibliothek in Mainz. Folio 17^v ist eingetragen: *Conradus Humeri Doctor et civis moguntinus*, ein Jahr ist nicht beigefügt, Homery starb aber um diese Zeit, wie die bei den folgenden Einträgen beigefügten Jahrezahlen andeuten.

Bechtermunze zum Weitergebrauche entzogen. In der That machte derselbe von der Type der Ausgaben 1467 und 1469 weiter keinen Gebrauch. Nehmen wir aber 1461 die Herstellung einer selbstständigen Druckerei in Eltvil an, so bringt auch der Tod Homerys in die Sache kein Licht, dann bleibt das Aufhören der früheren Type un-erklärt. Als Schwierigkeit kommt noch hinzu, dass die Type, welche für die Ausgabe 1472 diente, eine Mischung der Catholicontype mit der Ablasstexttype von 1454 und 55 darbietet.¹⁾ Es zeigt sich das *N S M* und eigenthümliche *A* der Catholicontype, aber auch das eigenthümliche *S* der Texttype der Ablasbriefe. Gegen die Ablasstexttype und die Catholicontype ist der Schriftschatz der Ausgabe 1472 ein vermehrter und verbesserter, es zeigt sich das Trennungszeichen, mehr Mannigfaltigkeit der Majuskeln, das eigenthümliche hohe *a* der Ablasstypen blieb aber weg.²⁾ Mit dieser Type druckte Niclas Bechtermunze die dritte Ausgabe des *Vocabularius* 1472, die Type erscheint nochmals, aber dicker und in den Majuskeln theilweise verändert in dem anonymen Drucke *Thomas de Agino* ohne Jahr.³⁾ Dieses ist die ganze Benützung dieser zweiten Type zu Eltvil, die vierte und letzte Ausgabe 1477 hat wieder ganz andere Typen. Diese vierte Ausgabe ist aber jedenfalls kein Eltviller Druck, sondern ein Erzeugniss der Presse Peter Drachs in Speier. Dieser Drucker druckte vor der Ausgabe IV des *Vocabularius* mit gleichen Typen den *Vocabularius Juris utriusque*, folio.⁴⁾ Zur Aufklärung dieses Ver-

¹⁾ Facsimile's der Ablasbriefe von 1454 und 55 bei Wetter Tab. V und Bernard, *Porigine de l'imprimerie Pl. V*. Der Schriftschatz der Ablasbriefe hat gegen das Catholicon bereits das Trennungszeichen, die Abkürzung *o* für Endsilbe *us* neben dem Zeichen *z* und das Zeichen *7* für *et* gerade wie im vermehrten Typenschatz des *Vocabularius* 1467 und 69, der Catholiconschriftschatz ist demnach in dieser Beziehung ein Rückschritt gegen die Ablasstypen.

²⁾ Dieses eigenthümlich hoch geschnittene *a* erscheint wiederum in der Schöfferschen Ausgabe der Briefe des hl. Hieronymus 1470 neben *a* und *A* mitten im Satze, nicht als Anfangsbuchstabe, worin der Gebrauch völlig mit den Ablasbriefen übereinstimmt.

³⁾ Ein Facsimile des Thomas bei Hessels. Dasselbst auch die Majuskeln des *Vocabularius* 1472. Dieselben zeigen mit den Majuskeln des Thomas folgende Uebereinstimmung: *A C D E F G H J L M N O P Q R S T V*, im *Vocabularius* sind als neue Formen zu bemerken: *A C L P R S* und *T*, die kleine Abweichungen zeigen. Das stark nach vorwärts geschnittene *v* der Ablasbriefe hat der Thomas und *Vocabularius* 1472 ebenfalls, die Ausgaben 1467 und 69 nicht.

⁴⁾ Die Schlusschrift lautet: *Finit feliciter opus egregium Vocabularij Juris utriusque || impressum jnsigni in ciuitate Spirensi per Petrum Drach || Sub anno*

hältnisses fehlen alle Mittel. Entweder sind Eltviller Drucke aus der Zeit vor 1477 verloren gegangen und die Type kam an Drach, der noch für Niclas Bechtermunze eine Auflage des *Vocabularius* druckte, oder Drach druckte die Auflage IV im Auftrage Niclas Bechtermunzes oder die Auflage ist ein Raubdruck Drachs unter dem Druckorte Eltvil und dem Namen des Niclas Bechtermunze.¹⁾ Das Verlagsrecht existierte damals noch nicht, der Fall, dass entweder Mentelin oder weniger wahrscheinlich Fust einen Raubdruck der Schrift des

dnice incarnationis M. cccc. l x x v i j. mensis May die decima octava | (ohne Schlusspunct). Die Ausgabe hat das gleiche t' wie der *Vocabularius* 1477, gleiche *M A* und *T*, nur das *P* ist anders und voller in der Form. Auch in dem Speierer Druck erscheinen Quinternionen mit Quaternionen in den Signaturen, wie im *Vocabularius* 1477. Jedoch fehlen in Letzterem noch die Zeichen am Anfange der Abschnitte, welche die Ausgabe Drachs hat. Mit den gleichen Typen druckte Drach eine zweite Ausgabe des *Vocabularius Juris utriusque* 1478 in Folio. Schluss: *Finit feliciter opus egregium Vocabularii Juris utriusque* || *impressum insigni in ciuitate Spirensi per Petrum Drach* || *Sub anno dnice incarnationis. M. cccc. l x x viij. mensis septembris* | (ohne Schlusspunct.) Hier erscheinen die Eigenthümlichkeiten der Ausgabe 1477 des *Vocabularius iuris*, ebenso aber auch die Uebereinstimmungen mit der vierten Auflage des *Vocabularius ex quo*. Auch hier sind Quinternionen und Quaternionen in den Signaturen gemischt. Auch die Typen des Leonardus de Utino sermones 1479 von Drach sind identisch mit dem Eltviller *Vocabularius* 1477, hier erscheint sogar das *P* des Eltviller Drucks neben dem volleren der Drach'schen Drucke 1477 und 78. Die Sermones sind beendet: 1479 *Nono kalendas Julij — per Petrum Drach ciuem spirensis*. Grossfolio.

Satz, Typen, Art der Abkürzungen machen die Ausgaben Eltvil 1467, 1469 und 72 sowie den Thomas zur Arbeit einer Officin, die Ausgabe 1477 weist ganz andre Herstellung, Abkürzungen etc. gegen die drei ersten Auflagen auf und stimmt mit den benannten Speierer Drucken, nur dass der *Vocabularius ex quo* 1477 schlechter im Register und schlechter gesetzt ist als die andern benannten Drucke Drachs. Ein Facsimile der Ausgabe des *Vocabularius* 1477 auf der beigegebenen Tafel, um die Uebereinstimmung mit der Drach'schen Presse zu zeigen. —

¹⁾ Sowohl als Druck Drach's für Bechtermunze sowie auch als Raubdruck ist das Erscheinen einer vierten Auflage leicht erklärbar, da der *Vocabularius* ein sehr beliebtes Schulbuch seiner Zeit war und starken Absatz fand. Der Text des *Vocabularius ex quo* erlebte noch mehrere Auflagen an andern Orten. Als solche besitzt die Gothaer Bibliothek ein Exemplar ohne Datum und Druckort in 4^o, 168 Blatt, zu 32 Zeilen. Einzelnes weicht im Texte ab, die Vorrede fehlt, Schluss: *Laus deo vni et trino Amen*. cf. Jacobs und Ukert, Beiträge 1, 343. Ein Exemplar auch in Mainz Inc. 1853. — Eine andre Auflage erschien mit der Vorrede des *Vocabularius ex quo* in 4^o ohne O. O. und Jahr. Am Ende 8 Verse (Mainz Inc. 941) eine dritte in 8^o mit der Vorrede und der Schlusschrift: *Impressum per Johanne Schensberger Auguste* || *Anno dni M. CCCCXIC. 7 XVII I j. die Julij Finit feliciter* |

hl. Augustinus de arte predicandi vor 1466 veranstaltete, ist bekannt.¹⁾ Die vierte Ausgabe des *Vocabularius ex quo* ist aus diesen Gründen kein Eltviller Druck und das Aufhören der Druckerei nach 1472 zu setzen.²⁾ Nach Bodmann³⁾ gelangte das Eltviller Druckgeräthe an die Kogelherrn in Marienthal, von da an den »Friderich Hauman von NoreMBERGK, dem Buchdrucker im Kirsgarten zu Menz« 1508. Erstere Angabe ist Unwahrheit, in dem Schriftsatze der Marienthaler⁴⁾ findet sich nichts, das auf eine Benützung der Eltviller Schriften schliessen lässt, ebenso ist der Schriftsatz Heumanns keineswegs einerlei mit dem der Eltviller oder Marienthaler Officin. Es ist überhaupt unwahrscheinlich, dass Heumann 1508 als »Buchdrucker« in einer Urkunde erscheinen soll, da das älteste bekannte Druckwerk desselben 1509 erschien. Bodmanns Angabe ist eine gutgelungene Fiction auf Heumanns Thätigkeit 1509 hin und Helbigs Decouverte⁵⁾ gar nicht geeignet, dieselbe zu stützen, wie ich aus Autopsie Heumann'scher Drucke sagen kann. In Marienthal stand 1472 die Druckerei in Blüthe, so dass man daselbst kein fremdes Druckgeräthe zu kaufen brauchte, 1484 hörten die Kogelherrn auf zu drucken und warteten gewiss nicht bis Heumann 1508 erschien und die Druckerei

¹⁾ Centralblatt für Bibliothekswissenschaft (O. Hartwig) 1, (1884), p. 246 47 (Dr. F. Falk). — Fischer, typogr. Seltenheiten 3, 105—112 — Exemplare in München, Mainz und Wiesbaden. —

²⁾ Nach der Ansicht eines befreundeten rheinischen Geschichtsforschers ist auch die Auflage 1472 kein Eltviller Druck, sondern von einem Mainzer Drucker, welcher die Lettern des Catholicons und der Ablassbriefe nachschnitt und vermehrte, für Bechtermunze, ebenso der anonyme Thomas gedruckt. Dann würde sich das Aufhören der Druckerei mit der Auflage 1469 und dem Tode Homery's erklären. Kein weiteres Druckwerk zeigt die vermehrten Catholicontypen der zwei ersten Eltviller Auflagen, aber auch in keinem finden sich die Typen der Auflage 1472 und des Thomas wieder. Es müsste daher diese Mainzer Druckerei, welche die Auflage 1472 herstellte und den Thomas druckte, eine nur kurz bestehende gewesen sein.

Dass das Material der Ausgaben von 1467 und 69 durch Homerys Tod und die Erbtheilung zu Grunde ging, ist wahrscheinlich, wohin der Typenschatz der Ausgabe 1472 und des Thomas kam, ist unbekannt, an Drach kam solcher sicher nicht, seine Drucke zeigen nichts davon. Ist diese Annahme der Herstellung der Editio III und des Thomas in Mainz berechtigt, so wäre die Eltviller Druckerei nur 1461 bis 1469 als bestehend anzusehen.

³⁾ Rheingauer Alterth. p. 136. —

⁴⁾ Ueber die Marienthaler *cf.* die Presse zu Marienthal im Rheingau und ihre Erzeugnisse. Von Dr. F. Falk. Mainz 1882.

⁵⁾ *Bulletin du bibliophile Belge. XI Bruxelles 1885 p. 18.*

Eltvil—Mariantal kaufte. Das Material der Kogelherrn weist typologisch auf den Niederrhein hin, wohin dasselbe nach 1484 kam, ist unbekannt. Beide Verkäufe können als »Geschichtsergänzung« Bodmanns aus der Literatur gestrichen werden.

§ 3.

Die Eltviller Druckwerke.

Als allgemeine Merkmale schicken wir voraus, alle Eltviller Drucke sind mit Ausnahme von Nr. 2 der undatirten Drucke auf Papier verschiedener Gattung, ohne Pagina, Custodes, Rothdruck, gedruckte Initialen, und mit Ausnahme der Ausgabe 1477 ohne Signaturen, alle mit Ausnahme von Nr. 2 (siehe oben) in Quartformat gedruckt.

A. Datirte Drucke mit dem Druckorte Eltvil.

1. *Vocabularius latino-teutonicus*, das erste deutsch-lateinische Wörterbuch, ein Auszug des *Catholicon*. Erste Ausgabe 1467. 166 Blatt, Collation: *a.* (Sexterne) *b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m. n.* (Quinternen) *o. p.* (Quaternen) *q.* (Quinterne) *r.* (Quaterne) zu 35 Zeilen auf voller Seite. Wasserzeichen des Pariser Exemplars der Ochsenkopf mit der Stange und dem Sterne darüber. Blatt 1 weiss fehlt in dem Pariser Exemplare. Blatt 2^v: [E] *xquo vocabularij varij autetici videlicz || hugwico catholico breuileg' papyas || alij que codices sut i 9 pacone pciosi in || collectoe plixi et itelcoe obscuri et in || numeo multi ita paupes scholaes eosde de facili 7 || p pcio 9 peteti racoe eoz paupat' 7 habere ac sibi || procurae no valeant . . .*

Schluss Blatt 167^v Linie 24: *Presens hoc opusculu no stili aut benne suf = || fragio sz noua artificiosaqz inuencione qua = || dam ad eusebiam dei industrie per henricum || bechtermuncze pie memorie in altauilla est || inchoatum. et demu sub anno dni M. cccc. || lxvi j. ipo die leonardi confessoris qui fuit || quarta die mensis nouembris p nycolaum || bechtermucze fratrem dicti henrici et wy = || gandū spyesz de orthenberg e consummatu || hinc tibi sancte pater nato cu flamiē sacro || Laus et honor dno trino tribuatur et uno || Qui laudare pia semp no linque mariam ||* (Ohne Schlusspunkt).¹⁾ — Einziges

¹⁾ Nach einer von der Pariser Bibliothek mir mitgetheilten facsimileartigen Beschreibung über die erste Auflage. cf. Hessels, Gutenberg, 141—42 und 179. —

bekanntes Exemplar in Paris, Nationalbibliothek, aus dem Besitze des bekannten Cölner Sammlers Hübsch erkaufte; kein Eintrag gibt die Herkunft aus einem Kloster an.

2. *Vocabularius, ex quo*, zweite Auflage 1469. 166 Blatt zu 35 Zeilen auf voller Seite, Collation: *a.* (Sexterne), *b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m. n.* (Quinternen), *o. p.* (Quaternen), *q.* (Quinterne) *r.* (Quaterne). Blatt 1 weiss, Blatt 2^r: [E] *Xquo vocabularij varij autetici videlicet || hugwico catholico breuileg' papyrus || alij que codices sut i 9 pacone pciosi in || collectoe plixi et i tellectoe obscuri 7 i || numeo multi ita paupes scholaes eosde defacili 7 || p pcio opeteti racoe eoq paupstat' habere ac sibi || procura'e no valeant Vt tn eo facili' sacra scrip = || tura litteralit' in tellig'e put qlibet ymmo scriptu || latinicale pro vtilitate et necessitate collectus est || pns vocabulari' ssm ordine alphabeti ita q lati || nu pcedat 7 teutonicu subiugit' 7 an h^c cui' gnis || et c' declinacois seu c' p' orois qlibz dco fue'it est anexu ques q' libsz fidelis q' potest meliorare te = || net' ut vita etrna (!) possidiat (!) q pmittit' elucidati = || bz sapias sicut scriptu e desapia i lib^o sapie octauo || capitulo. Qui elucidat me vita et'na habeat Ame ||* (Ohne Schlusspunkt.) —

Schluss Blatt 166^v Zeile 21: *m szozimus. i. viuax uel viuidus . AMEN* (Ohne Schlusspunkt). Hierauf zwei Zeilen leer, dann Zeile 24: *Presens hoc opusculu no stili aut penne suf = || fragio sz noua artificiosaqz inuencoe qua = || dam ad eusebiam dei industrie per nicolau || bechtermütze In Eltuil est gsumatu Sub || anno domini M. cccc l x i x ipse (!) —²⁾ die sci boni = || facij quj fuit quinta die mensz Junij || Hinc tibi sancte natv cu flamine sacro || Laus et honor dno trino tribuatur et vno || Qui laudare pia semp no linque mariam ||* (Ohne Schlusspunkt.) —³⁾

Exemplare in Paris, Nationalbibliothek, (die Signaturen 1—16 vom Rubricator nachgetragen, die letzte siebzehnte ist übersehen)⁴⁾

Schaab, *Gesch. d. Buchdr.* 1, 458. — Wetter, *Britische Gesch. d. Buchdr.* p. 529 f. — Schaab in *Nass. Annal.* 1, 2, 52—54—. Fischer, *typogr. Seltenheiten* 3, 89—90.— *Laire, index librorum etc.* 1, 59. — Panzer, *annal. typograph.* 2, 117 Nr. 13. — *Lambinet, orig. de l'imprimerie ed. II. 1, 189.* — Ein Facsimile der Schlussschrift bei Wetter, *tab. X, 3.* —

²⁾ Das Wort *ipse* (!) ist in dem Darmstädter Exemplar mit der Feder täuschend ähnlich in *ipso* verbessert.

³⁾ Ich benützte das Darmstädter Exemplar am 9. Juli 1885. —

⁴⁾ Hessels, 142.

— in Blenheim (England) — Lord Spencer¹⁾. — Darmstadt, Hofbibliothek (C. 697). Aus Fischers Besitz dahin gekommen, ²⁾ prächtiges Exemplar ohne Eintrag der Herkunft aus einer Klosterbibliothek. In rothes Leder gebunden mit Goldschnitt und der Rückaufschrift: *Vocabularius (!) ex quo. Ed. rarissima Eltvil 1469.* — Erwähnt ist das Darmstädter Exemplar in Walther, Beiträge zur näheren Kenntniss der Grossherz. Hofbibliothek zu Darmstadt. Darmstadt 1867. p. 69. — Schaab, Gesch. d. B. 1, 483 erwähnt auf Grund Lambinets ein Exemplar der Ausgabe 1469 in Gotha und ein anderes in Trier. Beide existiren nicht, das Gothaer ist eine Verwechslung mit der dort befindlichen Ausgabe 1477, ³⁾ das Trierer ist zweifelhaft. ⁴⁾ Nach Fischer typogr. Seltenh. 3, 68 besass die Mainzer Bibliothek 1801 ein Exemplar, welches vielleicht mit dem Pariser oder Darmstädter einerlei ist.

3. *Vocabularius ex quo*, dritte Auflage 1472. 166 Blatt zu 35 Zeilen auf voller Seite, Blatt 1 weiss, Blatt 2^r (E) *xquo vocabularij varij autetici videlicet || huguicio catholico breuileg' papyas || alij qz codices sut in opacone pciose in || collectoe plixi . et itellectoe obscuri . et in || numeo multi ita qz paupes schola'es eosde de fa ||*

Schluss auf Blatt Seite 166^v Linie 22: *Presens hoc opusculu no stili aut pene suf = || fragio sz noua artificiosaqz inuencone qua || dam*

¹⁾ Hessels 179. — Das Darmstädter Exemplar kannte derselbe nicht. —

²⁾ Fischers Bibliothek, darunter der Mattheus de Cracovia, das Catholicon und der Vocabularius kamen 1803 für 770 fl. an die Hofbibliothek in Darmstadt. —

³⁾ cf. Jacobs und Ukert, Beiträge zur ältern Literatur 1, 342. Nach gütiger Mittheilung des Bibliothekvorstandes in Gotha existirt diese Ausgabe dort nicht. —

⁴⁾ Wie mir Herr Stadtbibliothekar Keuffer unterm 26. April 1885 mittheilte, befindet sich der Vocabularius *ex quo* Eltvil nicht in dem Inventar der heutigen Stadtbibliothek zu Trier. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, dass das werthvolle Buch in einer bekannten Periode einer nicht sachkundigen Leitung unter sogenannte »ausgesonderte Doubletten« geraten, welche demnächst zu prüfen seien. —

Ueber den Vocabularius *ed. II* handeln Hessels *p.* 142 und 179. — Schaab *z. a. O.* 1, 482. — Schaab in Nass, *Annal.* 1, 2, 55. — Wetter *p.* 487. — Lambinet 2, 193. — Panzer, *Annal.* 2, 119. — Denis, *Supplement* *p.* 3. — Würdtwein, *bibliotheca Mogunt.* 68—69, 98—99, 117. — Heumann *opuscula* 452. — Zapf, *Buchdruck* in Mainz 46. — Panzer, *Annal. der älteren deutschen Literatur* 57. — Fischer, *typogr. Seltenheiten* 1, 62, 68. — Meermann, *orig. typogr.* 2, 95, 96. — Ein Facsimile bei Fischer, *Seltenheiten* 1, (nebst dem Catholicon). — Auf Facsimile's der Ausgaben 1467 und 1469 verzichten wir, da solche Wetter und Fischer geben und die Catholicontypen hinlänglich bekannt sind. —

*ad eusebiam dei industrie. In Eltuil est || cōsumatū. Sub āno dñj
Mcccc lxxij ipō die || Gregorij pape et doctoris || Sit bndictus hō
deus et de virgine natus || Nota ignota quj volt teutunica verba |
Legatur¹⁾ opus p̄sens et retinre (!) velit || Maxima de m̄imis ex
ptibus accipe totū || Fruenias quod amas si studiosus eris || Ecce
Ihū xp̄e claudō pietate libellum || Leticie cupiens celestis habere
locellum || Scā redēptoris genitrix °q̄s virgo pudoris || Libri pressoris
aimā tege veste decoris 7c || (Ohne Schlusspunkt.)²⁾*

Collation: a. (Sexterne), b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. (Quinterne) o. p. (Quaterne) q. (Quinterne) r. (Quaterne).

Exemplare in Paris, Nationalbibliothek, Hamburg, Stadtbibliothek, Herr Culemann in Hannover,³⁾ H. Klemm, Dresden.⁴⁾ Das Pariser soll dasjenige des ehemaligen Mainzer St. Victorstifts sein.⁵⁾ Ein anderes, jetzt verschollenes, besass Dr. Kloss in Frankfurt am Main.⁶⁾

4. *Vocabularius ex quo*, vierte Auflage 1477. 172 Blatt zu 34 Zeilen auf voller Seite, Blatt 1 weiss, Blatt 2_r: [E] *X quo vocabularij varij autenti = || ci. videlicet Hugwicio Katho = || licon Breuilegus Pappas. alij || que codices sut in compacoē p̄ci = || osi. in collectioē p̄lixī. et in intelle = || ctōe obscuri. et in nuero multi. ita || vt paupes scolares eosd' defacili. || et p̄ precio competentī racoe eo4 || paupertatis habere. ac sibi p̄curare non valeant Vt || tamen eo facilius sacram scriptura litteraliter intelli || ge possut q° dlibet. ymo scriptu latinicale p̄ vtilitate || et necessitate collectus est p̄sens vo cabularius szm ordinem alphabeti. ita qz latinu p̄cedat et theuto || nicu subiugit. et ante hoc cui' gn̄is. et cui' declina = || cois. seu cui' partis oracois quehbet dictio fuerit. et || anexu. que quilibet fidelis qui p̄t m̄liorare tenet. || vt vitam eterna possideat que p̄mittit' elucidantib' || sapienciam. sicut scriptum est*

¹⁾ Das Hamburger Exemplar liest legatout, ein Beweis, dass noch während des Drucks Veränderungen vorgenommen wurden. -- cf. Hessels p. 145. —

²⁾ Beschrieben nach Hessels 145. —

³⁾ Hessels 145. *who has, besides, the single leaf which begins with Amphorisma, and the lower portion of the last which contains the imprint.* —

⁴⁾ H. Klemm, Beschreibender Catalog des bibliographischen Museums. Dresden 1884. 8^{vo} p. 14. — Guttenbergausstellung in Berlin 1884. 8. p. 8. Nr. 45.

⁵⁾ Schaab, I, 499. —

⁶⁾ *ibid.* I, 499. —

*de sapientia in libro Sapientie . viij . capitulo Qui elucidant me
vitam eternam habeant A M E N* (Ohne Schlusspunkt).

Schluss auf Blatt 172^r Linie 25: *Presens hoc opusculum non
stili aut penne suffragio. Sed nova artificiosaq; inuencione
quadam ad Eusebiam dei industrie per Nycolaum Bechter-
mucse in Eltuil est vsuatu Sub Anno dni. M. CCCC. lxxviij.
Ipso die sancti Thome ap̄i q̄ d̄ fuit Sabbato die m̄s̄ Decembris
Hinc tibi sancte nato cu flamine sacro Laus et honor dno trino
tribuat et vno Qui laudare p̄iam semp non linq̄ Mariam* (Ohne
Schlusspunkt.) Blatt 172^v leer.¹⁾

Collation: a. (Quinterne) b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. o.
p. q. r. s. t. v. (Quaternen) x. (Quinterne). Quinterne a und x mit
a und x 1—5 bezeichnet (gedruckte Signatur).

Exemplare sind in München (mit dem ersten weissen Blatt),
ehedem dem Kloster Wessobrunn gehörig,²⁾ in Gotha, welchem
das erste weisse Blatt fehlt; dasselbe ist stark beschnitten und ward
Ende des vorigen Jahrhunderts mit noch mehreren andern Drucken
für 24 Thaler aus Jena erkaufte.³⁾ Kein Eintrag gibt die Herkunft an.

B. Undatirte Drucke.

1. *Thomas de Aquino, Summa de articulis fidei et ecclesie
sacramentis.* 12 Blatt in einer Sexterne und 35 Zeilen auf der
Seite, Quarto. Hain 1426. Blatt 1^r: [P] *Ostulat a me uestra dilectio
ut de ar. || ticulis fidei et ecclesie sacramentis ali = || qua vobis
conpendiose p̄ memoriali || transcriberem cuz dubitacionibus que ||
circa hec moueri p̄nt Veru cu omne theologo*

Schluss Blatt 12^v Linie 23: *ale Ad quam gl'am nos perducatur
pater et fili || us et spiritus sanctus AMEN* (Ohne Schluss-
punkt.) Hierauf zwei Zeilen frei, Zeile 28: *Explicit summa de arti-
culis fidei et ec- || clesie sacramentis edita a fratre tho- || ma de
aquino ordinis fratrum predi- || catorum Deo Gracias* (Ohne
Schlusspunkt.)⁴⁾

¹⁾ Nach dem Gothaer Exemplare, das ich am 6. Juli 1885 benützte.

²⁾ Schaab I, 524. *In usum fratrum Wesobrunensium.*

³⁾ Jacobs und Ukert, Beiträge I, 47. — Ueber die Ed. IV handeln Hessels
p. 149. 181—82. — Schaab I, 523—24. — Jacobs und Ukert, Beiträge I, 342—43.
— Wetter, 487. —

⁴⁾ Hessels p. 179.

Exemplar in München. Im Texte mit den beiden undatirten Ausgaben der Gutenberg'schen Presse zu 13 und 12 Blatt einerlei.

2. Ablassbrief, datirt 1461, ausgestellt von Reinhard Bischof und Rudolf, Domdekan in Worms für die Herstellung der Kirche von Neuhausen, unbenütztes Formular, Fragment auf Pergament, Satz die Catholicontype mit dem Zusatz *o* für *us* aber ohne die Zeichen *7* und *l'*, also ein Mittelglied zwischen der Catholicontype Gutenbergs und den Auflagen des *Vocabularius* 1467—69, vielleicht das erste Erzeugniss der Eltviller Presse. Als Uebereinstimmung mit dem *Catholicon* erscheint das eigenartige *N, M, R, S* auch hier. Das Fragment ward von G. Fischer in der Razomowsky'schen Bibliothek gefunden, ein Facsimile gab Fischer in seiner Schrift: »Einige Worte an die Mainzer bei der Feierlichkeit des dem Erfinder der Buchdruckerkunst Joh. Gutenberg zu errichtenden Denkmals«. Moskwa 1836, 4^o, nachgebildet ist dasselbe bei Bernard.¹⁾

Bernard²⁾ gibt als weitem Eltviller Druck eine Ausgabe des *Mattheus de Cracovia tractatus rationis*. 12 Blatt zu 35 Linien, angeblich mit der Type des *Vocabularius* von 1472 gedruckt an, es ist dieses aber eine Verwechslung mit dem gleichgrossen und gleichbeschaffenen *Thomas de Aquino* O D.³⁾

§ 4.

Die Bechtermuntze.

Die Bechtermuntze gehörten zu den Mainzer Patriziern und besaßen in Mainz einen Hof „*Huss zu Frauwenstein* alias¹⁾ *Bechtelmunze*“, welcher bereits 1321 in Urkunden erscheint²⁾ und auf dem Leichhofe nächst dem Eingange zum Dom lag. Die Bechtermuntze waren Patronatsherren eines Altars der St. Quintinskirche in Mainz und grosse Wohlthäter des Klosters St. Agnes,

¹⁾ *Origine de l'imprimerie pl. X. Nr. 17.* —

²⁾ *ibid.* 2, 14 Note.

³⁾ Hessels p. 180. —

¹⁾ Bodmann, Rheingauer Alterthümer 134/35. *Gudenus cod.* 2, 522. —

²⁾ Schaab in Nass. Annal. 1, 2, 50 gibt die Lage an als auf dem Leichhofe, an Stelle der Häuser der dortigen Insel dem Johanniterhofe spätern Geniedirectionsgebäude gegenüber.

woselbst sich das Erbbegräbniss befand. Das Seelbuch von St. Agnes ¹⁾ in Mainz nennt mehrere Bechtermuntze. ²⁾ Das Familienwappen war ein weisser Schild mit drei blauen Querbalken und einem roth und weissgewürfelten Schrägbalken. ³⁾ —

Heinrich Bechtermuntze der Eltviller Buchdrucker erscheint 1440 „*off den ersten Sonntag nach St. Felentins Dag*“ als Zeuge. ⁴⁾ Nach dem Seelbuch von St. Agnes starb er am 13. Juli, nach Angabe des *Vocabularius ex quo ed. I* Schlussschrift war er am 4. Nov. 1467 bereits todt, sein Todestag ist demnach 13. Juli 1467. Er ward in der Eltviller Kirche beerdigt, wo Bodmann vor 1819 noch sein Grabmal sah. ⁵⁾ Dasselbe ist vor 1830 bereits verschwunden ⁶⁾ und heute nicht mehr in der Kirche vorhanden. Aus der Ehe mit Greda von Schwalbach hatte Heinrich einen Sohn

¹⁾ Mainzer Stadtbibliothek Ms. Perg. kl. Folio 14. Jahrhundert.

²⁾ *IV Idus Julii Henricus Bechtermuntz, de quo habemus VI lib. hall.* (Schrift 15. Jahrh.) — *VI kal. Aug. Nesa Bechtermuntze* (15. Jahrh.) — *IV Idus Julii Heinrich Bechtermuntz* (15. Jahrh. der Obige). — *VI. Non. Julii Cleschin Bechtermuntze, de quo habemus III lib. hall.* (15. Jahrh.) — *V. kal. Oct. Heinrich Bechtermuntze* (15. Jahrh.) — *V. kal. Jan. Cleschin zum Bechtermuntze* (15. Jahrh.) — *II kal. Nov. Johannes Bechtermuntze, de quo habemus III lib. hall.* — cf. Bodmann a. a. O. 134 und 136 Note †††. —

³⁾ Schaab in Nass. Annal. I, 2, 50. Eine Abbildung des Wappens *ibid.* I, 1. Die Tincturen gibt Schaab jedenfalls nach Helwicks Syntagma in der Mainzer Seminarbibliothek.

⁴⁾ Bodmann a. a. O. 134 Note r. —

⁵⁾ *ibid.* 134 Note r. — Die Inschrift theilte Bodmann nicht mit.

⁶⁾ Schaab in Nass. Annal. I, 1, 51—52 gibt an, er habe den Grabstein des Heinrich Bechtermuntze in der Eltviller Pfarrkirche vergeblich gesucht (vor 1830). Keiner der ältern Aufzeichner der Inschriften der Eltviller Kirche: Helwich, Gamans, Severus, Würdtwein erwähnt des Grabsteins. Bodmann sah ihn vor 1819 allein. Lange hielt ich die Sache für Fälschung Bodmanns, der sich als Gutenbergologe aufspielte und dem ähnliche Geschichtsergänzungen auch bei den Bechtermuntze zuzutrauen waren. Doch sah auch der Frühmesser Kremer in Eltvil vor 1819 den Stein. Wahrscheinlich ist der Heintze B. in dessen Ms. bei Roth, *fontes* I, 3, 237 Note als zu 1467 *idus Julii* verstorben und in der Eltviller Kirche beerdigt, einerlei mit dem Heinrich Bechtermuntze. Da das Agneserseelbuch den Todestag zum 13. Juli (*IV idus Julii*) angibt, dieses jedenfalls feststeht, so wäre bei Kremer nur mit *idus Julii* 1467 an einen Lesefehler zu denken oder der Stein war bereits vor 1819 in einem solchen Zustande, dass das IV nicht mehr lesbar war. Bodmann theilte die Inschrift wegen dieser Unlesbarkeit nicht mit, Kremer hat nur Name und Datum und dieses unvollständig. Die Sache ist demnach richtig und der Todestag der 13. Juli 1467. Dieser abgetretene Stein ist wahrscheinlich bei der

Johann (Hans), der 1467—81 vorkommt,¹⁾ und 1471 Samstag nach Lucie Bürgermeister zu Eltvil ward.²⁾ Sein Siegel ist bei Bodmann abgebildet.³⁾ Heinrich Bechtermuntze hatte nebstdem eine Tochter Else, die den Jacob von Sorgenloch 1464,⁴⁾ dann den Hans von Sorgenloch genannt Gensfleisch weltlichen Richter zu Mainz ehelichte.⁵⁾ Auf diese Weise war der Erfinder Gutenberg weitläufiger Verwandte des Heinrich Bechtermuntze geworden.⁶⁾ Heinrichs Bruder war Niclas (Nicolaus, Clas, Cleschin); aus der Ehe mit einer Ungenannten entspross Margarethe, Priorin des Klosters

Restauration des Bodens der Kirche 1820/21 entfernt worden und konnte auf diese Weise von Schaab vor 1830 nicht mehr aufgefunden werden. cf. Roth, *fontes* 1, 3, 237. —

¹⁾ Bodmann a. a. O. 135 als Gerichtsschöffe zu Hechtsheim bei Mainz, wo die Gensfleisch, Bechtermuntze und Spiess von Ortenberg ansehnliche Höfe besaßen.

²⁾ Roth, *fontes*, 1, 1, 263. —

³⁾ Bodmann p. 135. Derselbe hält das Siegel für das des Heinrich, dasselbe hat aber die Umschrift: *s. iohann bechtelmontze*. Möglicherweise könnte dasselbe auch Johann, dem Vater Heinrichs und Niclas zugehören, da Bodmann keine Jahrzahl des Erscheinens angibt. —

⁴⁾ Die Heirathsverschreibung ist von 1464. Bodmann 135 Note †. — Jacob von Sorgenloch starb 1478. 9. Juni. cf. Schaab in Nass. Annal. 1, 1, 22 wo Abbildung des Grabsteins. Im Jahre 1478 erscheint Jacob von Sorgenloch, gen. Gensfleisch, Else Bechtermuntze sin eliche Husfrauwe, Philipps Sorgenloch, ir Sun, Hans Bechtelmonz ir Bruder in einer Urk. bei Bodmann 135. Note †. —

⁵⁾ 1488. Bodmann 135 Note †. Hans von Sorgenloch erscheint in einer ungedr. Urkunde des Reifenerberger Archivs als Zeuge. 1479. Johann von Luter gibt an Emmerich von Reifenberg Ritter den Hof zu Wydenhoff zu Mainz bei St. Claren gelegen einseits der Flachsmarkt und anderseits die Kemmergasse. Zeugen: Hans von Sorgenloch genannt Gensfleisch, Ludwig von Bunau, Burckard von Breidenbach. — Er ist der Nämliche, an den Peter Schöffler 1485 schrieb (Wetter, Buchdr. 424 Note.) —

⁶⁾ Johann Gutenberg, der Erfinder, stammte von dem Hauptstamm der Gutenberg, Jacob von der Sorgenlocher Nebenlinie, der auch dessen Vetter Hans zweiter Gemahl seiner Gattin Else, Tochter Heinrichs Bechtermuntze angehörte. Das Wappen des Hauptstamms der Gutenberg in Mainz war ein Bettelmönch von der Linken zur Rechten schreitend und demgemäss die Schale in der Rechten, den Stab in der Linken, bei dem Sorgenlocher Nebenstamm ist dieses umgekehrt, auch befinden sich um den Bettelmönch zur Rechten und Linken 7 Kreuze, zugleich hat der Hauptstamm als Helmzier das Bild des halben Bettelmönchs, der Nebenstamm drei Reihertsche. Siehe die Abbildung des Wappens des Hauptstamms im Gedenkbuch der vierten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in Mainz 1840. p. 38 (Tafel) Aufsatz von Schaab, wo auch das Siegel des Friele Gensfleisch abgebildet ist und die Abbildung des Grabsteins des Jacob von Sorgenloch in Nass. Ann. 1, 1. (von Habel). —

Dalheim bei Mainz. Niclas war 1451 Schöffe in Eltvil¹⁾ und angeblich 1489 noch Kirchenmeister daselbst.²⁾ Da er ohne männliche Erben starb, soll er 1476 eine Theilung des beträchtlichen Vermögens unter seines Bruders Heinrich Kinder Johann und Else vorgenommen haben.³⁾ Ob die Familie Bechtermuntze in Eltvil einen Familienhof besass, steht nicht fest, nach 1489 erscheinen dieselben nicht mehr in Eltviller Urkunden. Ueber die Genealogie derselben siehe die Stammtafel.

§ 5.

Die Stätte der Eltviller Druckerei.

Als solche wird von der Localtradition ohne den geringsten historischen Anhaltepunct das Nebengebäude der heutigen Frühmesserei in Eltvile bezeichnet. Die Frage hat zwar nur für Localgeschichte Werth, aber für solche eine Bedeutung, da der Eltviller Verschönerungsverein zur Erinnerung an die Druckthätigkeit der Bechtermuntze an diesem Gebäude eine Gedenktafel errichten liess. Die Inschrift dieser Tafel ist jedenfalls nicht correct, da das „Hier“ historisch nicht nachzuweisen ist.⁴⁾ Besser wäre ein bescheidenes Denkmal an einem öffentlichen Platze in Eltvil gewesen als an einer Stelle, die nur durch Localtradition eine zweifelhafte Berechtigung hat. Welche Schande wäre es für Eltvil, käme gegen die an der Frühmesserei errichtete Gedenktafel die wahre Druckstätte im Laufe der Zeit zum Vorschein. Geschichte und Topografie der Eltviller Frühmesserei an der Hand der Quellen betrachtet, ergibt, dass die

¹⁾ Roth, *fontes* I, I, 263 Note nach Kremers Ms.

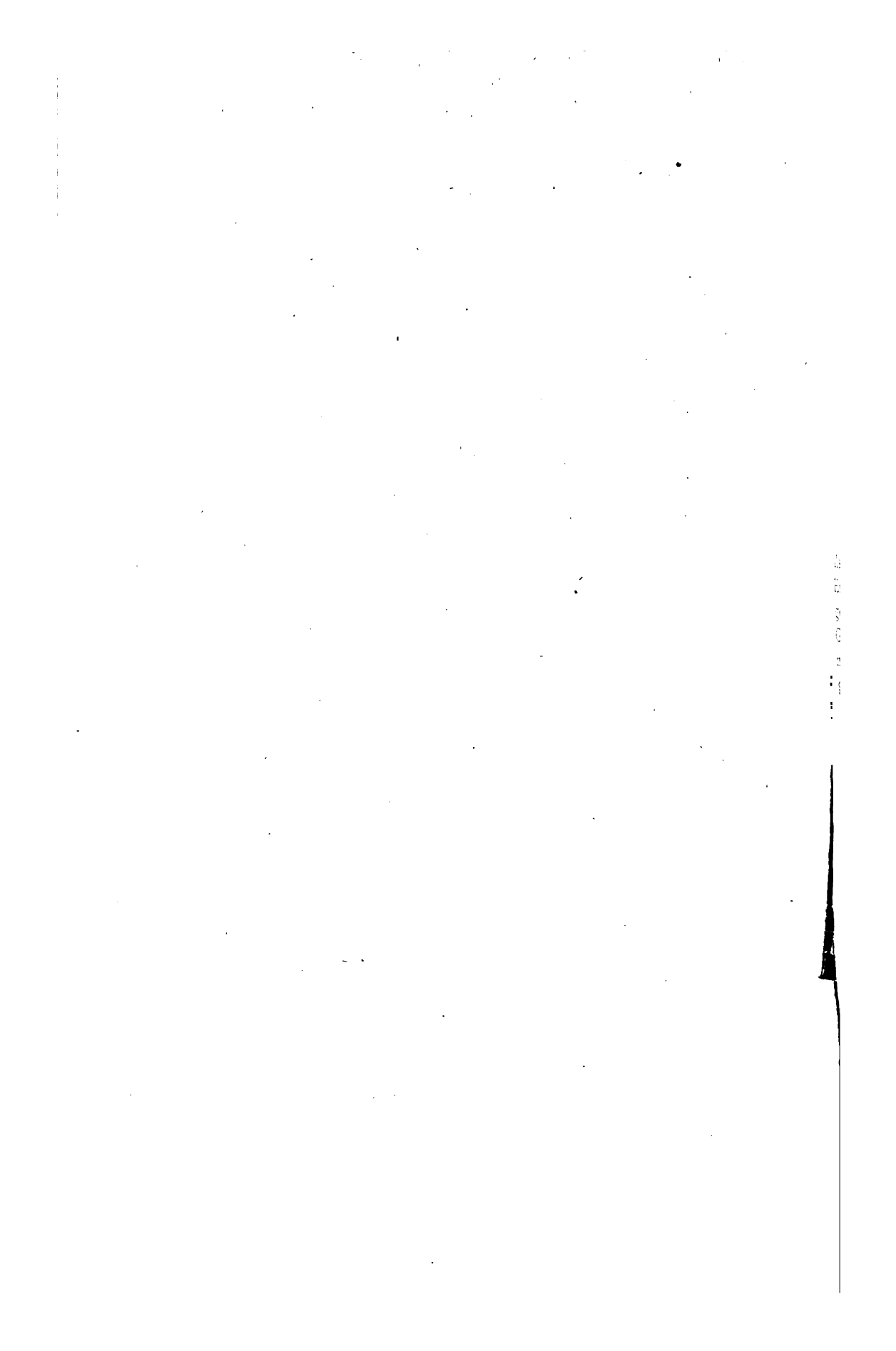
²⁾ *ibid.* nach gleicher Quelle. Die Jahrzahl 1489 ist wenig wahrscheinlich, aber nicht unmöglich. Nach Kremer befanden sich die fraglichen Urkunden von 1451 und 1489 vor 1819 im Pfarrarchiv Eltvil, dieses ward später theilweise an die Bürgermeisterei Eltvil abgegeben, welche alle ältere Urkunden in den 1850er Jahren ins Nass. Centralarchiv Jdstein übergab. Nach Mittheilung des k. Staatsarchivs in Wiesbaden vom 18. April 1885 befinden sich beide Urkunden von 1451 und 1489 nicht im Staatsarchive, weshalb weiterer Aufschluss unmöglich ist. —

³⁾ Bodmann a. a. O. 136 Note s. — Diese Urkunde ist noch nicht zum Vorschein gekommen.

⁴⁾ Verfasser der Gedenkschrift ist Dr. A. v. d. Linde in Wiesbaden, der das »Hier« aber nur von Eltvil verstand.

Frühmesse 1312 gegründet ward. Der Frühmesser war Beneficiar des hl. Kreuzaltars der Pfarrkirche, war zur Residenz in der Stadt verbunden, zugleich Glöckner, als Gehalt bezog er hiefür die Einkünfte der Glöcknereigüter, hatte aber für den Küsterdienst einen Laien als Vertreter. Die älteren Frühmesser begnügten sich jedenfalls mit Privatwohnungen. Im Jahre 1445 schenkte der Frühmesser Jodocus Riedt ein Haus nebst Garten an die Frühmesse und begründete damit die heutige Frühmesserei. Dieser Jodocus Riedt gehörte wahrscheinlich der edlen Familie von Riedt zu Lorch an, obgleich sich in deren Familienarchiv sein Name nicht findet. Was Riedt damals an die Frühmesse schenkte, war ein Haus am Kirchhofe, Stall, Grasgarten, sowie ein Hof, wie er das von Johann Lamparter erkaufte, ferner ein unbebautes Stück Land (Flecken), davor, mit einem Brunnen, Sommerhäuschen und Grasgarten. (cf. Anlage 2). Unschwer erkennt der Localkundige in der heutigen Frühmesserei die alten Bestandtheile von 1445; das Ganze bildet heute noch einen hofartigen Complex, begrenzt von drei Strassen, der Strasse am Pfarrhaus, dem Gemeindegässchen auf zwei Seiten und dem Kirchhof, auf der andern Seite liegt der Garten des ehemaligen Wirthshauses „zu den drei Kreuzen“, der „Dreikreuzgarten“. An die Strasse nach dem Pfarrhaus grenzt das jetzige Frühmessereigebäude (zweistöckig) 1445 noch Grasgarten und später erbaut, hieran stösst das ehemalige Frühmessereigebäude (zweistöckig), das angebliche Druckhaus, dessen unterer Stock noch aus dem 15/16. Jahrhundert stammt, während der Oberstock nach dem Brande von 1537 erneuert wurde. Dann kommt eine Dunggrube, das Thor nach dem Gemeindegässchen, dem auf der andern Seite nach dem Kirchhofe zu ein solches als Eingang entspricht, eine Scheuer, nach dem Kirchhofe ein Brunnen, der mit dem von 1445 einerlei sein dürfte, sodann der Garten mit einer alten Christusgruppe, welcher den ehemaligen Grasgarten von 1445 bildet; ein Sommerhäuschen stand in demselben noch Mitte dieses Jahrhunderts. Das als Druckhaus bezeichnete Gebäude ist demnach das heutige Frühmesserei-Nebengebäude, bietet aber in zwei Stockwerken wohl schwerlich so viel Raum, um die Wohnung eines Geistlichen und eine wenn auch noch so bescheidene Druckerei aufzunehmen.

ANLAGEN.





I.

1468. — 26. Feb. —

Ich Conradt Homery doctor Bekennen mit diesem brieff so als der Hockwirdige Furste myn gnediger lieber Her Her Adolff Ertzbischoff zu Mentz mir etliche formen buchstaben Instrument gezauwe vnd anders zu dem truckwerck gehorende dass Johann Gutemberg nach sinem tode gelaissen hait vnd myn gewest vnd noch ist, gnediglich folgen layszen hait. Dass Ich dargegen synen gnaden zu eren vnd zu gefallen mich verphligtiget han vnd verphligtige mit disem brieff, Also weres, dass Ich soliche formen vnd gezuge zu trucken gebrochen worde nu oder hernach, dass Ich dass thun will vnd sall bynnen der Stat Mentz vnd nyrgent anderswoe, dessglichen ob Ich sie verkeuffen vnd myr eyn burger dauor souiel geben wolte als eyn fromder, So will vnd sall Ich dasz dem In-gesesszenen Burger zu Mentz vor allen fromden gonnen vnd folgen layszen, vnd han des alles zu vrkunde myn Secret zu ende dieser schrift getruckt, der geben ist des Jars, als man schrieyp nach der geburt Christi vnsers hern M cccc vnd lx vij Jare vff Frytag nach Sant Mathys dag. —

[Ingrossaturbuch Ms. No. 31 mit der Ueberschrift: eynen verphlichtunges brieff Doctor Homerij. Hessels, Gutenberg 121.] —

II.

1445. — 21. Sept. —

Ich Jost Ryt Frumesser vnd Cappellan des altars Sancte Katherinen in der pharkirchen hie tzu Eltvil dun kund dem Scholtheissen

vnd dem Gerichte gemeynlich hie tzu Eltvil vnd dartzu allermenlich, das ich setzen vnd gesatz han mit gudem frihen willen vnd gesundem libe den Erbern Herrn Herren Hanman Jussel Pherner vnd den altaristen der vorgeanten Kirchen vnd yren nachvaren, die dan tzu zyden werden mogent, tzu eyme Selegerede tzwen ewige gulden an golde nach myme dode, als der gulden itzunt gilt, oder tzu zyden gelden mochte werden, myt-namen off mym huse an dem kirchehoff gelegen myt allem sym begriff, Stalle, gressgin vnd hoff hiefor, als ich daz vor zyden vmb Johannes Lamparter seligen kaufft han, daz dem gericht obgenant auch wol kuntlich ist, vnd darzu legen ich auch darvor den flecken, den ich vmb Heymans Hen gekaufft han, myt namen da der born vnd daz Summerhusschin offsteet, myt dem greschin. Vnd die zcwen gulden vorgeant die sal ein iglicher Frumesser oder besiczer des obgenanten besess alle iar off Sente Mertyns dag reichen vnd betzalen an obgenanten Pherner vnd Altaristen vnd darumb sollent die egenanten Heren alle iar myn, myns vattir, myner muder vnd aller myner aldern iargetzyt dun off den dag, als der almechtige Got ubir mich gebudet, vnd von diesem ertrich scheiden werden, vnd off den selben tag sollent sie eynen gulden verdienen, vnd darvmb vigilie lesen vor der Messe, vnd darnach eyn messe V. L. Frawen Salve sancta parens syngen myt der Sequentien: Ave preclara vnd nach der messe off myme Grabe vor mym Altar: Salve regina. Den andern gulden sollent sie verdienen zu den vyer Fronfasten off die vier Donrstage myt vigilien unde Selemessen, vnd da myn vnd myner aldern gedencken. Auch ist ess dem gericht obgenant wol kuntlich, daz ich off daz egenante gehuse gesatz han eynen ewigen gulden geldes den Heren zu Sant Jacob usswendig Mentze gelegen, darumb sie auch ewelichen myns Vatirs seligen iargetzyt begen sollent, vnd steet auch, gleuben ich, hie ym gerichts buche. So hant auch die obgenante Heren zu Sant Jacob myn brieffgin dar ubber myt myme ingesiegel vnd des Scholteissen vnd darumb so han ich daz gehuse myt allem syme begriff als vorg. getzeichent ist, nach myme dode gesatz ewelichen zu der Frumesse daz auch wol kuntlich ist, daz ich daz kostlich vnd sverlich gekaufft, betzalt vnd gebuet han, vnd umb des willen so biede ich eynen iglichen Fruemesser, die nach mir komment oder besitzer des huses, daz sie die dry gulden alle iar gutlichen richten, off daz daz myn vnd myner aldern gedechteniss

nyt hynderstellig vnd gehindert werde, vnd were iss Sache, daz ein Frumesser oder besitzer des huss dye egenanten dry gulden nyt engeben off die vorgeschribene tzyt den obgenanten Heren, so mochten sie dar off clagen vnd myt dem gericht erwinnen, als dessen gerichtes recht vnd lauff hie ist zu Eltvil. Und were iss sache, daz iss darzu queme, daz daz gehuse vnd besesse erclaiget worde von den Heren zu Sant Jacob obgenant vor yrn gulden, so sollent dieselben Heren eyne Pherner vnd den Altaristen vorgeant yr tzwen gulden reichen von dem gehuse, die ich daroff gesatz han, vnd darzu die bodem zynse an ye daz ende, da daz hyn gehort anc geverde, off daz daz myn Selegerede feste vnd stede gehalten werde. Auch ist zu wissen, daz daz Hoffgin hye voren by dem Kyrchhoffe myt dem Kellerchin vnder dem honer husschin gibt eyn phunt heller den Heren Vnser Lieben Frauwen off den greden zu Mentze bodem zynse. So gibt der Fleck, daz Summer husschin, der born vnd daz gresschin auch bodem zinse zcwoolf schilling heller den Heren zu Sant Johan zu Mentze vnd denselben flecken han ich kaufft vmb Heymans Hen vnd auch zu der Frumesse gegeben vnd dieselben bodem zynse von der zcweyn flecken vorgeant han ich alle iar gutlich geracht den obgenanten Heren synt der czyt daz ich den besesse gehabt han, dye sall eyn iglicher Frumesser oder besitzer des gehuses vnd besess gutlich richten vnd betzalen nach myme dode an ye daz ende, da daz hyn gehort, myt den dry gulden, die ich dar off gesatz han, als vorgeschriben steet. Auch were iss sache, daz eyn frumesser oder eyn besitzer des huses also mogig were, und begerte dye dry gulden geldes, die ich daroff gesatz han den Heren zu Sant Jacob eyn und die anderen zcwene hie dem Pherner und den altaristen abzulosen, dye mochte er abelosen, und die obgenante Heren sollent ym auch des gonnen yeden gulden myt funff vnde zcwentzig gulden, off das die obgenante Heren oder ir nachkommen ander gulden darumb gekauffen mogen, das sye yres Zynses sicher gesyn mogen, vnd myn iargezyt vnd begencknisse alle iar gehalten vnd bestalt werde, als daz die dry gulden also abgeloste worden, vor soliche summe als vorgeschrieben steet, so sollent die obgenante Heren zu Sant Jacob und auch hye zu Eltvil zu stunt ander gulde darumb kauffen, off daz daz myn begerde gedeckeniss und iargezyt ewecklichen gehalten werde an alle geuerde. Auch so han ich den Gang und Zog gegönnet und

gegeben zu myme borne, der off myr steet, und den ich auch von grunde offgebuhet han, der gemeynde myner nachbahren, und daz sal in auch eyn iglicher Frümesser oder besitzer des huses nach mym dode gonnen, vnd nyt abesetzen, zu eyme ewige gedechtenisse, vnd darumbe were iss sache, das etwass gebrechs an dem borne worde über korcze odir lang, so sollent die nachbere, die des borns gebruchent vnd zcyegent, helffen besseren vnd widder machen vnd bezalen wes daran noyt ist, vnd sollent auch alle iar vnd als dicke iss noyt ist den born helffen fegen angeuerde. Und die vorgeschriebene verzeychenunge diesess brieffs fyndet man auch in des gerichtes buche hye zu ewigen gezyden alle uorgescriebene stucke vnd artickel zu besagen. Und darzu han ich Jost obgenanter myme Heren dem Pherner und den Altaristen obgenant dyessen mynen brieff under myme ingesiegel gegeben zu eyme ewige gedechtenisse, und darzu gebeden den Erberen vnd vornemigen man Jeckelen von Heymbach Scholtessen, daz er syne ingesiegel by das myne hencken wolle an disen brieff. Des ich Jeckel obgenanten mich erkennen, daz ich von bede wegen des vorgenanten Ersamen Heren Josts myn eygen inges. by des syne an diessen brieff gehalten han. Geben yn den iar als man schreib nach Crists geburt dusent vierhundert unde funff unde viercyg iar off Sente Matthaes dag ewangelisten. — [Severus-Gamans Collect. Ms.] —

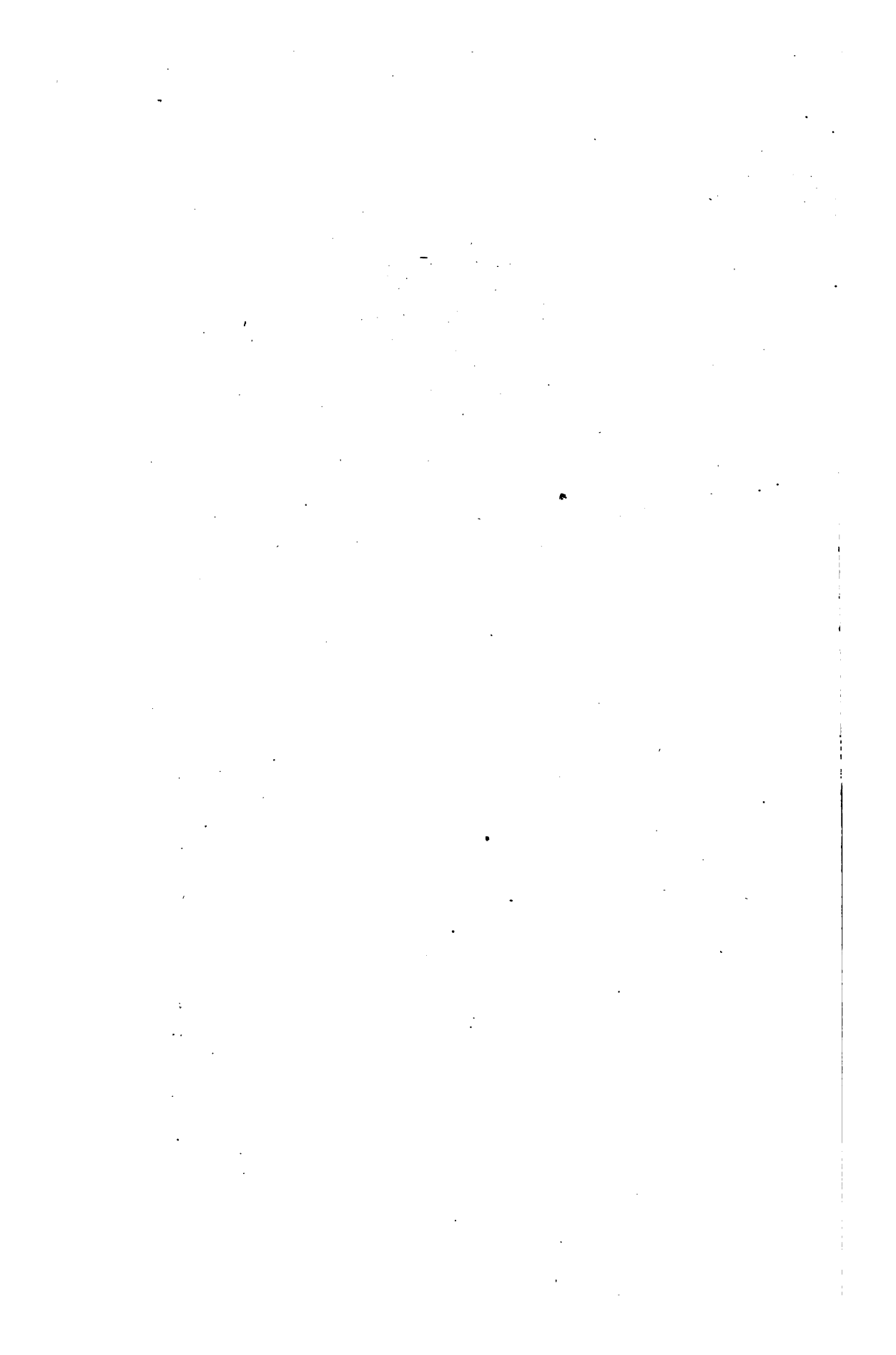
Facsimile des ersten Absatzes der I. Columne des Vocabularius
„Ex quo“ von 1477.



quo vocabularij varij autentici. videlicet hugwicio atholicon breuilegus papyrus. alijque codices sunt in comparatione pretiosi. in collectione perplexi et in intellectione obscuri et in numero multi. ita ut pauperes scolares eosdem defacili. et pro pretio competenti ratione eorum paupertatis habere. ac sibi procurare non valeant. tamen eo facilius sacram scripturam literaliter intelligere possint quodlibet. imo scriptum latinicale pro utilitate et necessitate collectus est praesens vocabularius secundum ordinem alphabeti. ita quod latinum praecedat et theutonicum subiungitur. et ante hoc cuius generis. et cuius declinationis. seu cuius partis orationis quaelibet dictio fuerit. et annexum. quem quilibet fidelis qui potest. meliorare tenetur. ut vitam aeternam possideat. quae promittitur elucidantibus sapienciam. sicut scriptum est de sapiencia in libro sapiencie. vii. capitulo. Qui elucidant me. vitam aeternam habeant.

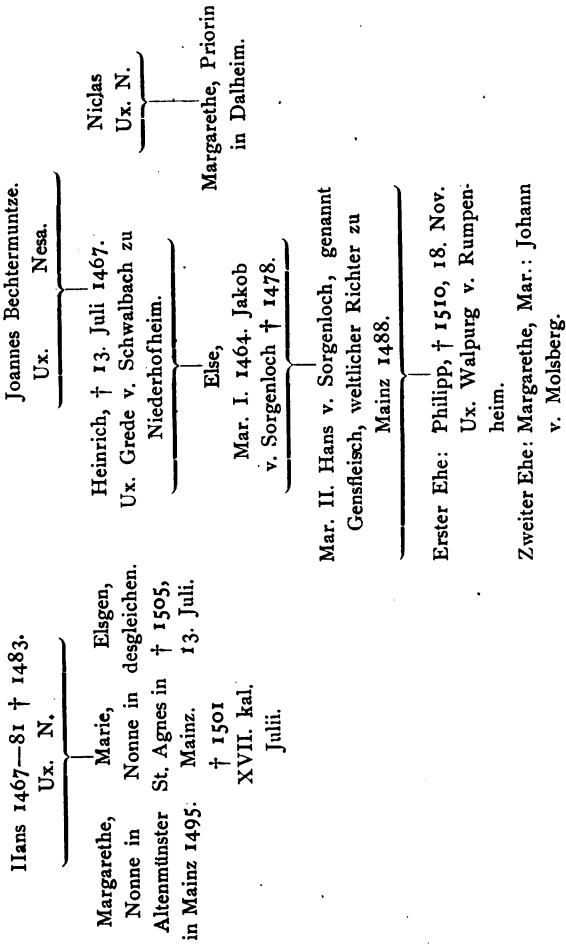
Bei der photographischen Reproduktion sind alle Buchstaben, welche vom Rubrikator roth bemalt wurden, nicht gekommen, wesshalb wir nachstehend die obige Stelle in Currentschrift und mit Auflösung der Abkürzungen wiederholen.

Ex quo vocabularii varii autentici, videlicet Hugwicio Katholicon, Breuilegus Papyrus, alijque codices sunt in comparatione pretiosi, in collectione perplexi et in intellectione obscuri et in numero multi, ita, ut pauperes scolares eosdem defacili et pro pretio competenti ratione eorum paupertatis habere ac sibi procurare non valeant, ut tamen eo facilius sacram scripturam literaliter intelligere possint et quodlibet imo scriptum latinicale pro utilitate et necessitate collectus est praesens vocabularius secundum ordinem alphabeti, ita quod latinum praecedat et theutonicum subiungitur, et ante hoc, cuius generis et cuius declinationis, seu cuius partis orationis quaelibet dictio fuerit, et annexum, quem quilibet fidelis, qui potest, meliorare tenetur, ut vitam aeternam possideat, quae promittitur elucidantibus sapienciam, sicut scriptum est de sapiencia in libro sapiencie, vii capitulo: Qui elucidant me, vitam aeternam habeant. Amen.



III.

Stammtafel der Bechtermuntze.



Druckfehlerberichtigung.

pag. 14 Zeile 1 von unten lies statt 1885: 1855.

pag. 16 Zeile 22 von unten lies statt *habeat*: *habeat*.

pag. 16 Zeile 14 von unten lies statt *natv*: *nato*.





B 5325.2.3
Die druckerei zu Eitville im Rheing
Widener Library 006801409



3 2044 080 281 363

53